



11. April 2026

**Jonas Kaufmann** Tenor

**Malin Byström** Sopran

**Philharmonie Baden-Baden**

**Jochen Rieder** Leitung

# Neu im Vorverkauf



© Gregor Hohenberg/Sony Music Entertainment

9. April 2027 • 19:30 Uhr  
Laeiszhalle, Großer Saal

## Jonas Kaufmann: Tutto Verdi

Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz  
Jochen Rieder Leitung  
Marina Rebeka Sopran

Arien, Duette, Szenen und Orchesterwerke von **Giuseppe Verdi** aus *Aida*, *Un ballo in maschera*, *Otello* u. a.

Tickets  
direkt buchen



proarte.de · Telefon 040 35 35 55  
Bleiben Sie auf dem Laufenden: Abonnieren Sie unseren  
Newsletter auf [proarte.de](https://proarte.de) oder folgen Sie uns auf  
Facebook und Instagram:  
📱 @proartehamburg

Sonderkonzert  
Samstag · 11. April 2026  
Laeiszhalle, Großer Saal

### Programm

## Magische Töne

**Emmerich Kálmán** (1882–1953)

Ouvertüre

Wenn es Abend wird (Grüß mir mein Wien) / Mond  
meg, hogy imádom a pesti nőket

aus: **Gräfin Mariza**

**Franz Lehár** (1870–1948)

Hör' ich Cymbalklänge

aus: **Zigeunerliebe**

**Franz Lehár**

Allein, wieder allein (Wolgalied)

aus: **Der Zarewitsch**

**Emmerich Kálmán**

So verliebt kann ein Ungar nur sein (Tief wie der  
Bergsee)

aus: **Der Teufelsreiter**

**Johann Strauß (Sohn)** (1825–1899)

Einzugsmarsch

aus: **Der Zigeunerbaron**

**Emmerich Kálmán**

Komm mit nach Varasdin

Komm, Zigány

aus: **Gräfin Mariza**

## Ferenc Erkel (1810–1893)

Mint száműzött, ki vándorol ... Hazám, hazám, te  
mindenem  
aus: **Bánk bán**

Pause nach ca. 45 Minuten

## Franz Lehár

Ouvertüre

Immer nur lächeln

Wer hat die Liebe uns ins Herz gesenkt

aus: **Das Land des Lächelns**

## Franz Lehár

O Mädchen, mein Mädchen

aus: **Friederike**

## Karl Goldmark (1830–1915)

Nacht- und Festmusik

Magische Töne, berauschender Duft

aus: **Die Königin von Saba**

## Emmerich Kálmán

Heia, heia, in den Bergen ist mein Heimatland

Tanzen möchte ich ... Tausend kleine Engel singen

aus: **Die Csárdásfürstin**

in Kooperation mit:

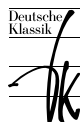


Programmänderungen vorbehalten. Das Fotografieren und Filmen ist während der Veranstaltung aus urheberrechtlichen Gründen sowie im Interesse des Publikums und der Künstler:innen nicht gestattet. Wir danken für Ihr Verständnis!

Unsere Partner:



STEINWAY & SONS



Herausgeber: Konzertdirektion Dr. Rudolf Goette GmbH, ein Unternehmen der DK Deutsche Klassik GmbH · Alsterterrasse 10 · 20354 Hamburg  
Geschäftsführung: Burkhard Glashoff · Pascal Funke  
Redaktion: Anna-Kristina Laue · Juliane Weigel-Krämer  
Anzeigen: Antje Sievert · 040 45 06 98 03 · office@kultur-anzeigen.com  
Titelfoto: © Dario Acosta/Sony Music Entertainment · Satz: Vanessa Ries  
Druck: Giro-Druck + Verlag GmbH · Osterbrooksweg 63 · 22869 Schenefeld  
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier



## Auf einen Blick

Dem Alltag entfliehen und für eine Weile in eine andere Welt eintauchen – dafür hat die Kunst verschiedenste Angebote. Ein besonders farbenreiches sind die Musiktheaterwerke in der Tradition der Grande Opéra mit ihrer Vorliebe für fantastische und historische Stoffe. Und auch die Operette folgt jenem Weg, ob er nun in einen erfundenen Orient führt, in einen realen Fernen Osten oder in Länder, in denen man trotz aller Nachbarschaft etwas geheimnisvoll Fremdes zu finden vermag.

## Magische Töne

### Sehnsuchtsorte in Oper und Operette

Der Name **Karl Goldmark** ist heute beinahe aus dem musikalischen Gedächtnis verschwunden. Von Zeit zu Zeit jedoch lässt seine *Königin von Saba* aufhorchen: ein Werk, das nach der Premiere 1875 gut 50 Jahre lang regelmäßig auf den Spielplänen stand. Im fantastisch-fernen Jerusalem zu biblischen Zeiten verfällt Assad der betörenden fremden Königin, was ihn um den Verstand und letztlich ums Leben bringt. In leisesten und höchsten Tönen macht die Arie „Magische Töne, berauschender Duft“ greifbar, wie sehr seine Obsession jede Vernunft transzendiert hat.

Goldmarks Erfolgsoper steht in der Tradition exotischer Werke, deren Geschichten und Musik vom besonderen Reiz ihrer – zeitlich oder geografisch – weit entlegenen Schauplätze leben. Besonders dankbar bediente sich auch die Gattung Operette dieses Kunst-

griffs, um ihre Geschichten dem Alltag und seinen moralischen Grenzlínen zu entheben – und dadurch bisweilen auch ungestraft einen bissigen Kommentar zum Weltgeschehen liefern zu können. Teils sind ihre exotischen Schauplätze frei erfunden wie das Batavia aus Eduard Kúnnekes *Vetter aus Dingsda* oder das Boliguay von Nico Dostals *Clivia*. Doch auch reale Orte boten willkommene Projektionsfláchen, ungeachtet dessen, dass ihre Musik fern jeder wissenschaftlichen Akkuratess mit oft verblúffend áhnlichen Mitteln dargestellt wurde.

Johann Strauss' Operetta *Der Zigeunerbaron* 1885, Illustration von László von Freckska aus der Zeitschrift *Die Bombe*

## Hingehört

*Der Zigeunerbaron* nach einer Erzählung des bedeutenden ungarischen Schriftstellers Mór Jókai versucht sich vor dem Hintergrund der historischen politischen Situation um 1750 an einer verbrüdernden Handlung, in der die unterschiedlichen Volksgruppen gemeinsam in den Kampf ziehen. Für den Einzugsmarsch der siegreich aus dem Krieg Zurückgekehrten wählte **Johann Strauss** jedoch Klänge, die an der Dominanz Österreichs wenig Zweifel lassen.



Umso erstaunlicher, dass Komponist **Franz Lehár** 1923 zunächst scheiterte mit der Operette *Die gelbe Jacke*, die nach drei Akten Fernost-Kolorit und Kulturschock den Chinesen Sou Chong Chwang und seine geliebte Wienerin glücklich vereinte. Die – weitaus erfolgreichere – Neufassung unter den Titel *Das Land des Lächelns* verzichtet auf ein Happy End; Prinz Sou Chong muss sein persönliches Glück der Staatsräson opfern. Ein Schicksal, das er mit dem Titelhelden der Operette *Der Zarewitsch* teilt, die Lehár bereits 1927 in herzerreißende Töne gesetzt hatte. Risse in der Heile-Welt-Fassade sind typisch in Lehárs späteren Werken: So wie 1925 der Titelheld in *Paganini* auf eine große Liebe verzichtet, um der Welt seine Kunst schenken zu können, stellt 1928 auch Dichturfürst Goethe in *Friederike* seine Karriere über sein Herz.

## Klischee und Kulturvielfalt

Der in Ungarn geborene Lehár hatte als Sohn eines immer wieder versetzten k.u.k. Militärkapellmeisters von Kindheit an vielfältige kulturelle Einflüsse aufgenommen. Wenig verwunderlich also, dass auch dies sich in seinen – insbesondere früheren – Werken spiegelt. Die 1910 in Wien sowie Budapest uraufgeführte *Zigeunerliebe* greift dabei besonders plakativ das stereotypen-geladene Spannungsverhältnis zwischen den Volksgruppen auf: Die Bojarentochter Zorika entscheidet sich für einen standesgemäßen Bräutigam, nachdem sie in einem Traum ihre Sehnsucht nach dem verführerischen Teufelsgeiger Józsi ausgelebt hat.

Józsi verkörpert neben seinen fragwürdigen Eigenschaften auch eines der wenigen positiv besetzten Klischees, die man damals mit der Kultur der Sinti und Roma verband: das des feurigen, naturbegabten Musikers. Jahrhundertlang verfolgt und ausgegrenzt, blieben den Roma Ungarns viele Berufe verschlossen. In Musik und Unterhaltung wurden ihre Dienste aber gern genommen, zumal Komponieren und Musizieren beim ungarischen Mittelstand und Kleinadel lange keine angesehenen Berufe waren. Die professionelle Musikaus-

übung blieb damit fast völlig den Roma-Ensembles überlassen, die im 19. Jahrhundert in ganz Europa als Botschafter der ungarischen Musik angesehen wurden. Viele Zuhörende, selbst der ungarstämmige Franz Liszt, konnten dabei kaum unterscheiden, ob sie Volksmelodien, ungarischen Kompositionen oder authentischer Musik der Roma lauschten.

Hubert Marischka als Graf Tassilo in Kálmáns Gräfin Mariza, 1924  
© Operetta Research Center Amsterdam



Mit Blick auf die Nachfrage entwickelten sich Austausch und Vermischung des Repertoires im 20. Jahrhundert dergestalt weiter, dass 1961 eine Statistik über das Repertoire der Budapester Roma-Musikanten alle gängigen Melodien aus **Emmerich Kálmáns Gräfin Mariza** verzeichnete. Und auch, wenn in der Erfolgsoperette von 1924 die finanziellen Machtverhältnisse zwischen dem Gutsverwalter (und Edelmann inkognito) Tassilo und den von ihm bezahlten Musikanten klar bleiben: Die emotionale Oberhand wird dem aufspielenden „Zigan“ zugestanden, dessen Kunst eine quasi magische Macht ausübt. Schon 1915 hatte Kálmán mit diesem Bild gespielt, als er seine Csárdásfürstin als

Nachtclubsängerin auftreten lässt, die sich durch ihre transsilvanischen Wurzeln als unwiderstehlich-fremdartig inszeniert.

## Abschied vom Sehnsuchtsort

Kálmáns letztes „ungarisches“ Werk wurde im März 1932 am Theater an der Wien uraufgeführt: *Der Teufelsreiter*, dessen titelgebender Husar Graf Sándor mit waghalsigen Reitkünsten und politischen Überzeugungen für romantische und diplomatische Spannungen sorgt. Nachempfunden ist die Figur dem realen Móric Sándor, dessen Heirat mit Prinzessin Leontine 1835 seine Adelsfamilie mit jener Metternichs verband. Es war ein sentimentaler Blick auf „die gute alte Zeit“ und Kálmáns letzte Wiener Premiere, bevor der Komponist 1938 ins Exil gehen musste. 1920 verlor das multi-ethnische Königreich Ungarn mit dem Vertrag von Trianon zwei Drittel seines Territoriums an teils neugegründete Nachbarstaaten. Anders als Karl Goldmark und Ferenc Erkel erlebten Kálmán und Lehár diesen historischen Umbruch im Land ihrer Geburt noch mit, ebenso wie dessen verheerende Parteinahme im Zweiten Weltkrieg. Das Ungarn ihrer Operetten war schon zu ihren Lebzeiten ein fantastisch-ferner, magischer Sehnsuchtsort.

### Schon gewusst?

**Ferenc Erkel** ist außerhalb Ungarns vor allem als Komponist der *Hymne aus den stürmischen Jahrhunderten des ungarischen Volks* bekannt – seit den 1840er-Jahren inoffiziell, seit 1989 auch offiziell die ungarische Nationalhymne. Seine Oper über den mit politischer Verantwortung und persönlichen Krisen hadernnden Helden Bánk bán hält sich seit der Uraufführung 1861 auf den ungarischen Spielplänen.

Diane Ackermann



© Gregor Hohenberg / Sony Music Entertainment

## Jonas Kaufmann

Seit seinem Debüt an der Metropolitan Opera New York im Jahr 2006 gehört Jonas Kaufmann zu den international gefragten Klassikstars. Seit 2001 war Kaufmann an der Oper in Zürich. Von dort aus begann seine internationale Karriere mit Auftritten unter anderem an der Opéra national de Paris, dem Royal Opera House in London oder der Mailänder Scala. Kaufmann ist im italienischen und französischen Repertoire international genauso gefragt wie im deutschen. Er legt großen Wert auf ein vielseitiges Repertoire, das ihn in jeder Hinsicht flexibel hält: stimmlich, musikalisch, stilistisch und sprachlich. Als „Königsklasse des Singens“ bezeichnet er den Liedgesang, erfordert dieses Genre doch wesentlich mehr Feinarbeit und Differenzierung als jede andere gesangliche Disziplin. Seine Partnerschaft mit dem Pianisten Helmut Deutsch hat sich im Aufnahme-studio genauso bewährt wie in zahllosen Konzerten. Seit 2024 ist Kaufmann als Intendant der Tiroler Festspiele Erl tätig. Zu Beginn der Saison 2025/26 erschien sein Album *Doppelgänger* mit Aufnahmen von Schumanns *Dichterliebe* und der *Kerner-Lieder* gemeinsam mit Helmut Deutsch. Nach Auftritten in Puccinis *Tosca* in Zürich und Paris gab Kaufmann zum Jahreswechsel sein Bühnen-Debüt als Eisenstein in der *Fledermaus* an der Wiener Staatsoper. Im Juni wird er als Calaf in *Turandot* an der Bayerischen Staatsoper zu hören sein. Am 10. April wurde sein neues Album *Magische Töne* veröffentlicht.



© Jörg Bongartz

## Philharmonie Baden-Baden

Seit 1854 musiziert die Philharmonie Baden-Baden als festes Orchester und ist somit das älteste kommunale Orchester Baden-Württembergs. Die Gästebücher des Orchesters lesen sich wie ein „Who's who?“ der Musikgeschichte. Musiker:innen wie unter anderem Franz Liszt, Hector Berlioz, Hans von Bülow, Wilhelm Furtwängler, Plácido Domingo oder Anne-Sophie Mutter standen gemeinsam mit der Philharmonie auf der Bühne. Das Ensemble ist regelmäßig in renommierten Konzertsälen wie der Elbphilharmonie oder dem Wiener Konzerthaus zu Gast. Vom Kammerkonzert bis zur Operngala im Festspielhaus, vom klassischen Sinfoniekonzert bis zum Open-Air in den Gartenanla-

gen Baden-Badens – in ihrer Heimatstadt präsentiert die Philharmonie ein facettenreiches Konzertangebot, welches den vielfältigen Ansprüchen der Festspielstadt entspricht und alljährlich Zehntausende von Besucher:innen begeistert. Die Förderung des musikalischen Nachwuchses ist der Philharmonie ein wichtiges Anliegen. Mit der Carl Flesch Akademie bietet sie alljährlich weltweit renommierte Meisterkurse für Streichinstrumentalist:innen an, bei der Philharmonischen Jugendakademie integriert sie ausgewählte junge Musiker:innen aus der Region für intensive Arbeitsphasen, und in Kooperation mit dem französischen Kultusministerium finden alljährlich zweisprachige Kinderkonzerte statt.



© Peter Knutson

## Malin Byström

Die schwedische Sopranistin Malin Byström gab in dieser Spielzeit ihr gefeiertes Rollendebüt als Isolde in *Tristan und Isolde* an der De Nationale Opera in Amsterdam. An der Wiener Staatsoper war sie als Desdemona in *Otello* sowie als Leonore in *Fidelio* zu erleben. Außerdem sang sie die Marie in *Wozzeck* in einer konzertanten Aufführung mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter der Leitung von Sir Simon Rattle. Byströms Karriere ist geprägt von hochgelobten Interpretationen zentraler Partien wie *Tosca*, *Salome* und Minnie in *La fanciulla del West*. Als Gast ist sie regelmäßig an der Wiener Staatsoper, am Royal Opera House in Covent Garden und an der Bayerischen Staatsoper zu erleben. Darüber hinaus führten Engagements sie unter anderem an das Teatro Real in Madrid, zur San Francisco Opera, an die Oper Frankfurt und an die Deutsche Oper Berlin sowie zu den Salzburger Festspielen, den Bregenzer Festspielen und dem Edinburgh International Festival. Kritiker:innen loben Byström für ihre Stimme, die mühelos zwischen lyrischem und dramatischem Repertoire wechselt. Ihre erste Interpretation der Salome, gemeinsam mit der De Nationale Opera und dem Koninklijk Concertgebouworkest unter der musikalischen Leitung von Daniele Gatti, wurde mit dem renommierten Preis „Female Singer of the Year“ der International Opera Awards 2018 ausgezeichnet.



© Peter Adamik

## Jochen Rieder

Jochen Rieder ist regelmäßig an führenden Opernhäusern und auf dem Konzertpodium mit internationalen Solist:innen und Orchestern der Welt zu Gast. Mit seiner Begeisterung für die großen Werke der deutschen und italienischen Romantik hat er zahlreiche preisgekrönte CD-Einspielungen sowie von Publikum und Kritik gefeierte Konzerte geleitet. Aufgewachsen in der Pfalz, absolvierte der Dirigent zunächst eine klassische Kapellmeisterlaufbahn, die ihn von Karlsruhe über Bremen an das Opernhaus Zürich führte. Jochen Rieder hat sich ein breites Repertoire erarbeitet und sammelte wertvolle Erfahrungen mit bedeutenden Sänger:innen unserer Zeit. Mit Jonas Kaufmann verbindet Jochen Rieder eine lange künstlerische Zusammenarbeit. Gemeinsam standen sie bereits auf den großen Bühnen der Welt, darunter die Mailänder Scala, die Royal Festival Hall in London und das Sydney Opera House. Jochen Rieder dirigierte international renommierte Klangkörper, wie das Royal Philharmonic Orchestra, das London Philharmonic Orchestra und das BBC Symphony Orchestra. Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit Jonas Kaufmann brachte auch mehrere gemeinsame Aufnahmen bei Sony Classical hervor. 2024 erschien bei der Deutschen Grammophon die CD *Breathe* gemeinsam mit Hera Hyesang Park und dem Orchestra del Teatro Carlo Felice.



Foto: Dario Acosta  
© Sony Music Entertainment

# JONAS KAUFMANN MAGISCHE TÖNE

Der Titel ist Programm: Jonas Kaufmann lädt den Hörer auf seinem neuen Album „Magische Töne“ ein, die beschwingten Werke von Károly Goldmark, Ferenc Lehár und Imre Kálmán zu entdecken. Wiener Melancholie, ungarisches Temperament und Kaufmanns legendäre, mitreißende Leichtigkeit.

**Jetzt erhältlich!**



SONY MUSIC

[jonaskaufmann.com](http://jonaskaufmann.com) [sonyclassical.de](http://sonyclassical.de)